

Der Neue Bund in Verheißung und Erfüllung

Von Randy Seiver

Einführung

Die Frage der Verheißung des Neuen Bundes und seine Erfüllung wurden zu einem theologischen Schlachtfeld von beträchtlichem Ausmaß. Dispensationalisten bestehen darauf, dass der Bund, der mit dem Volk Israel, Gottes irdischem Volk, geschlossen wurde, nicht erfüllt werden kann, bis Gott diese Nation bei Christi Kommen wiederherstellt.ⁱ Basierend auf der Annahme, dass Israel und die Kirche des Neuen Testaments beide Erben des Bundes der Gnade sind, haben Bundestheologen argumentiert, dass die Kirche des Neuen Bundes das nationale Israel, die Kirche des Alten Bundes, als Erbe der Segnungen des Neuen Bundes, ersetzt.ⁱⁱ Können wir die Fragen, die diese Abschnitte aufwerfen auf eine Weise beantworten, die sowohl Dispensationalisten als auch Bundestheologen befriedigen werden? Wahrscheinlich nicht! Doch glauben wir, dass es Antworten auf viele dieser Fragen gibt, die für beide Schulen nicht zu finden sind, solange sie weiter beharrlich an ihren grundlegenden Annahmen festhalten.

Im Interesse der Ehrlichkeit, wollen wir zugeben, dass auch wir Annahmen haben, die unsere Herangehensweise an diese Abschnitte bestimmen. Wir werden diese Prämissen, welche die Grundlage unserer Interpretation bilden, darlegen, damit der Leser sie durch den Maßstab der Heiligen Schrift prüfen kann. Es gibt natürlich einige Annahmen unsererseits, deren wir uns nicht bewusst sind. Insofern unsere grundlegenden Ansichten mit Irrtum behaftet sind, wird auch unsere Auslegung der relevanten Abschnitte der Schrift fehlerhaft sein.

Es gibt mehrere Ziele, die wir mit diesem Studium erreichen wollen: Erstens wollen wir im Licht der Heiligen Schrift die vorherrschenden Annahmen des Dispensationalismus und der Bundestheologie, soweit sie sich auf dieses Thema beziehen, betrachten. Wir werden diese Frage niemals lösen, solange wir weiter über unsere Schlussfolgerungen streiten. Wir müssen die Debatte auf grundlegende Annahmen konzentrieren. Das zweite Ziel dieses Studiums besteht darin, die Fragen, die diese Abschnitte präsentieren auf eine Weise zu beantworten, die sowohl den nationalen Hinweisen in Jeremia 31 und der klaren neutestamentlichen Wahrheit, dass der Neue Bund jetzt in Kraft ist, Rechnung trägt. Das dritte Ziel dieses Studiums ist es, einen hermeneutischen Ansatz vorzuschlagen, der dem Ausleger hilft, die Beziehung zwischen Israel und der Kirche zu verstehen. Unser letztes Ziel ist es, das Wesen dieser Segnungen des Neuen Bundes zu untersuchen, die in Hebräer 8,10-12 aufgelistet werden, soweit sie sich auf die Kirche beziehen. Uns liegen besonders diese Segnungen am Herzen, da sie Auswirkung auf die Heiligung von Gottes Kindern haben. Sind diejenigen, welche die verbindliche Autorität der Zehn Gebote als einen Bund ablehnen, wirklich „Antinomisten“ (gegen das Gesetz)? Gibt es wirklich eine dunkle Absicht hinter unserer theologischen Haltung? Gibt es wirklich eine geheime Sünde, die wir begehen wollen? Nein! Wir freuen uns über unsere Freiheit vom Gesetz, weil wir dadurch freigemacht werden, um Gott zu lieben und zu gehorchen. Es ist die

Herrlichkeit des Neuen Bundes, wodurch Gott eine Heiligkeit im Leben seines Volkes bewirkt, die das Gesetz niemals hätte hervorbringen können.

Jeremia 31,31-34: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen Neuen Bund schließen, 31,32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 31,33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 31,34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: «Erkenne den HERRN», sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“

Wenn wir anfangen, die Verheißung des Neuen Bundes in Jeremia 31,31-34 zu studieren, ist eine der ersten Fragen, die sich uns selber stellt, die Notwendigkeit für eine solche Verheißung. Gab es einen Bedarf für einen Neuen Bund? Das kollektive Zeugnis der alttestamentlichen Propheten ist, dass Israel als Nation kläglich versagt hatte, den Bund zu halten, den Gott mit ihnen am Berge Sinai gemacht hatte. In Vers 32 dieses Abschnitts erinnert Gott beide Häuser Israels, dass sie den Bund mit ihm gebrochen hatten. Er sagt ihnen, dass dieser Bund „... 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR“ (Jer 31,32).

Der Autor des Hebräerbriefes (8,7-8) weist darauf hin, dass der Grund, warum Gott den Neuen Bund verheißt hatte, darin lag, dass der Alte Bund fehlerhaft war.

„Denn wenn der erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht. 8,8 Denn Gott tadelt sie und sagt (Jer 31,31-34): «Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen Neuen Bund schließen“ (Hebr 8,7-8).

Mit der Aussage, dass der Mosaische Bund [es war nicht der Alte Bund, bis es einen Neuen Bund gab] fehlerhaft war, meinte er nicht, dass er nicht in der Lage war, den Zweck zu erfüllen, für den Gott ihn gegeben hatte. Der Zweck war, Sündern zu zeigen, indem er Israel als Musterbeispiel benutzte, dass es für Gott absolut unmöglich ist, Sünder ohne seine Verheißung der Gnade willkommen zu heißen. Das Gesetz funktionierte ausgezeichnet, um den Zweck, für den Gott es gegeben hatte, zu erfüllen, aber nachdem es seine Funktion voll erfüllt hatte, war es nicht in der Lage, die grundlegendsten geistlichen Bedürfnisse des Menschen zu erfüllen. Es konnte Schuld nicht tilgen. Es konnte das nagende Gewissen nicht beruhigen. Es konnte das Leben nicht heiligen. Es konnte Menschen nicht zurüsten, Gott in Wahrheit anzubeten (Hebr 10,1). In der Tat, „das Gesetz konnte nichts zur Vollendung bringen“ (Hebr 7,19). Ebradⁱⁱⁱ legte diesen Punkt dar, als er schrieb:

„Das Gesetz eröffnete in jeder Hinsicht und warf eine Anzahl von Problemen auf, ohne irgendeines davon zu lösen. Im Dekalog stellte es das Ideal für ein heiliges Leben auf, aber es gab keine Kraft, um dieses Ideal zu erreichen. Durch das Opfergesetz erweckte es das Bewusstsein

für die Notwendigkeit einer Versöhnung; aber es bot kein wahres, gültiges Opfer für die Sünde. Mit der Einrichtung der Priesterschaft ließ es sich über die Notwendigkeit einer Stellvertretung des Sünders vor Gott aus; aber es gab keinen Priester, der in der Lage war, den Menschen zu retten. Kurzum, es ließ alles unvollendet.“

Der Autor des Hebräerbriefes entschied sich, die Großartigkeit von Gottes großer Erlösung zu beschreiben, die durch die Erfüllung der Verheißungen des Neuen Bundes erreicht wird, indem er ihnen die Schwachheit und Nutzlosigkeit des Alten Bundes gegenüberstellt. Er tat dies auf eine allgemeine Weise, indem er aufzeigte, dass Christus alle Botschafter und Mittler des Alten Bundes überragt. Christus hat eine volle, nicht nur eine bruchstückhafte Offenbarung Gottes und seiner Erlösung gebracht. Er führt Gläubige in ein besseres Erbe und gibt ihnen eine bessere Ruhe. Er ist ein besserer Priester, der einen besseren Bund vermittelt, der rechtlich auf besseren Verheißungen basiert. Er hat ein besseres Opfer dargebracht, in einem besseren Heiligtum, auf einem besseren Altar. Der Bund, den er vermittelt ist besser als der Alte Bund, genauso wie die Erfüllung höher ist als das Sinnbild, auf das sie sich bezieht.

Es war nichts falsch mit dem Alten Bund als eine typische, sinnbildliche Anordnung. Er war einfach nicht in der Lage, zu erreichen, was Christus allein in der Erfüllung dieses Bundes erreichen würde. C. K. Barrett erhellt diesen Punkt gut in seinem Kommentar zu Johannes 6,32. Er schreibt:

„Der Gegensatz, den Johannes in einem Satz herausarbeitet ist beinahe zu bedeutungsschwanger: ‚Nicht Mose gab euch das Brot vom Himmel, sondern Gott‘, obwohl das ein Teil des Gedankens ist, aber ‚Gott gibt euch jetzt das, was Mose nur im Voraus schattenhaft andeuten konnte‘ ... Das Manna war in der Tat ein gültiges Sinnbild für das Brot des Lebens; es kam von Gott herab zu uns unwürdigen Sündern, die davon erhalten und ernährt werden. Aber nur in einem vergleichsweise primitiven Sinn konnte es ‚Brot vom Himmel‘ genannt werden. Es war an sich verderblich und die Menschen, die es aßen, waren sterblich und für Hunger anfällig. Das Mosaische Gesetz war auch eine sekundäre und vorübergehende Offenbarung. Das, was uns durch Christus gegeben wird, ist die Substanz, auf welche diese Bilder (Schatten) hindeuten, das wahre Brot vom Himmel.“^{iv}

Nicht, dass die Segnungen, die man unter dem Neuen Bund genoss keine wahren Segnungen waren – sie waren es. Israel erfreute sich als Bundesvolk Gottes großer Vorteile. Sie hatten das Privileg, Jehova als ihren Gott zu bezeichnen und sie wurden Gottes Söhne genannt. Nachdem sie sein Gesetz in kodifizierter Form empfangen hatten, kannten sie seinen Willen und waren in der Lage, zwischen dem was „gut“ und dem was „hervorragend“ war, zu unterscheiden. Sie erfreuten sich an Jehovas ständiger Gegenwart inmitten von Israels Lager. Das sind nur einige der vielen Segnungen, die Israel unter dem Alten Bund genoss. Doch, um Barretts Worte zu benutzen, „nur in einem vergleichsweise primitiven Sinn“ konnten diese als Segnungen bezeichnet werden. Im Gegensatz zur Herrlichkeit des Neuen Bundes hatte der Alte Bund überhaupt keine Herrlichkeit. Paulus schrieb: „Ja, jene Herrlichkeit ist nicht für Herrlichkeit zu achten gegenüber dieser überschwänglichen Herrlichkeit. 3,11 Denn wenn das Herrlichkeit hatte, was aufhört, wie viel mehr wird das Herrlichkeit haben, was bleibt“ (2Kor 3,10-11)!

Es ist dieser Vergleich, den der Autor des Hebräerbriefes uns verstehen lassen möchte. Er wollte nicht sagen, dass der Alte Bund überhaupt keine Herrlichkeit hatte. Stattdessen möchte er, dass seine Leser wertschätzen, dass die Herrlichkeit des Neuen Bundes den Alten Bund

weit übertroffen hat, so wie der Glanz der aufgehenden Sonne die Herrlichkeit des hellsten Sterns in den Schatten stellt. Er zeichnet diesen Kontrast in einer besonderen Weise in Hebräer 8, wo er diese Bünde einander gegenüberstellt. Er tut dies, um zu zeigen, dass der Neue Bund „nicht wie der [Alte] Bund gewesen ist, den ich [Gott] mit ihren Vätern schloss“ (8,9). Der Unterschied ist, dass der Alte Bund nur ein schwaches und verblassendes Sinnbild der Realität war, auf die er schattenhaft hinwies.

Probleme, die dieser Abschnitt aufwirft:

1. Wenn „das Haus Israel und das Haus Juda“ sich ausschließlich auf das Volk Israel beziehen, wie können wir die Hinweise auf die Segnungen des Neuen Bundes im Neuen Testament erklären, die gläubige Heiden gegenwärtig genießen?
2. Wenn sich andererseits „Israel“ auf die Kirche bezieht, den Auserwählten aus allen Völkern, wie können wir die Hinweise auf das Volk in Jeremia 31 erklären? Wie können wir zum Beispiel Gottes Verheißung erklären, dass Israel nie aufhören würde, vor ihm ein „Volk“ zu sein (V. 36)?
3. Wie können wir im Licht der Aussage „nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss ...“ diesen Abschnitt auf Gläubige aus dem Heidentum beziehen, da Gott den Alten Bund nicht mit ihren Vätern gemacht hat?
4. Welche Gesetze schreibt Gott in das Herz seines Volkes des Neuen Bundes? Wenn es dieselben Gesetze sind, die er auf Tafeln aus Stein schrieb, wie können wir behaupten, dass der Gläubige im Neuen Bund nicht unter der verbindlichen Autorität der Zehn Gebote ist?

Die Art und Weise, wie wir diese Fragen beantworten, wird in großem Maße davon abhängen, mit welchen Annahmen wir an diese Fragen herangehen. Wenn wir darauf bestehen, dass Israel sich niemals auf jemand anders als auf Abrahams natürliche Nachkommen bezieht, wird die Auslegung dieses Kapitels für uns sehr einfach sein. Wenn wir andererseits von jenen Versen beunruhigt sind, die uns sagen, dass nicht jeder natürliche Nachkomme Abrahams oder sogar Israels ein wahrer Erbe von Gottes Verheißungen ist, dann mag es für uns schwieriger sein, anzunehmen, dass diese Verheißungen einem physischen Volk gehören. Wir werden die hier aufgeworfenen Fragen nie klären, wenn wir weiterhin nur über die Schlussfolgerungen streiten, die wir erreicht haben. Stattdessen müssen wir diskutieren, ob unsere grundlegenden Annahmen einer Untersuchung durch die Heilige Schrift standhalten. Zu diesem Zweck habe ich aufzulisten versucht, was ich als die grundlegenden Annahmen der drei Systeme sehe: Dispensationalismus, Bundestheologie und Theologie des Neuen Bundes.

Es wird klar werden, dass ich ein Befürworter der Position des Neuen Bundes bin. In einigen Fällen habe ich versucht, Bereiche aufzuzeigen, wo nach meiner Meinung die anderen zwei Systeme inkonsequent sind. Es gibt einige Fälle, wo es offensichtlich sein wird, dass die Theologie des Neuen Bundes mit beiden anderen Systemen übereinstimmt.

Wir wollen jetzt diese drei Systeme untersuchen, um zu sehen, wie sie unsere Auslegung von Jeremia 31,31-34 und Hebräer 8,6-13 beeinflussen.

Annahmen des Dispensationalismus

1. Gott hat zwei unterschiedliche Zwecke: einen für Israel, den anderen für die Kirche.

„Der Dispensationalist glaubt, dass Gott in allen Zeitaltern zwei unterschiedliche Zwecke verfolgt: der eine ist mit der Erde, mit einem irdischen Volk und irdischen Zielen – was das Judentum ist; während der andere mit dem Himmel, mit einem himmlischen Volk und himmlischen Zielen verbunden ist – was das Christentum ist ...“^v

2. Gottes Hauptanliegen ist Israel. Die Kirche stellt einen Einschub (etwas in Klammern) in Gottes Programm dar.

„Das Zeitalter des Alten Testaments, in dem der Zweck Gottes für Israel in den Bündnissen festgelegt ist, in die Gott eintrat und durch die er gebunden ist, schließt damit, dass diese Zwecke nicht verwirklicht sind. Nach dem Tode Christi, führte Gott ein neues göttliches Programm ein, nicht um das Programm für Israel zu ersetzen, sondern um dieses göttliche, durch einen Bund besiegelte Programm, zu unterbrechen.“^{vi}

3. Die Offenbarung des Neuen Testaments ist durch eine buchstäbliche oder offensichtliche Interpretation des Alten Testaments auszulegen.^{vii} Auf Basis dieser Annahme, zwingen Dispensationalisten Gottes Verheißungen in den Schriften des Neuen Testaments ein alttestamentliches Verständnis auf.

4. Die Verheißungen, die Gott Israel gab, sollen unter Verwendung der grammatikalisch-historischen Auslegungsmethode, als Verheißungen Gottes ausgelegt werden, die sich nur in der Erfahrung des Volkes Israel wortwörtlich erfüllen können. „Der Ausdruck Israel wird nirgendwo in der Schrift auf jemand anders als die physischen Nachkommen Abrahams angewandt.“^{viii} Verheißungen, die Israel gegeben wurden, können nicht in der Kirche ihre Erfüllung finden.

Daher kann der Neue Bund keine wirkliche Erfüllung finden, bis die Nation Israel beim zweiten Kommen Christi wiederhergestellt wird.

Wir sollten beachten, dass sowohl Luther als auch Calvin, die als große Anhänger der grammatikalisch-historischen Methode der Schriftauslegung bejubelt wurden, den Ausdruck „das Israel Gottes“ in Galater 6,16 als einen Hinweis auf die Kirche verstanden.

Johannes Calvin, den Philipp Schaff als den „... Begründer der modernen grammatikalisch-historischen Bibelauslegung bezeichnet hat^{ix}, schrieb: „Mit einem Wort, er nennt diejenigen das ‚Israel Gottes‘, die er früher als Kinder Abrahams durch den Glauben bezeichnete (Gal 3,29) und dies schließt alle Gläubigen ein, ob Juden oder Heiden, die in einer Kirche vereint waren.“^x

Ähnlich äußerte sich Martin Luther: „Die sind das Israel Gottes, die mit dem gläubigen Abraham den Verheißungen glauben, die schon in Christus angeboten sind, seien es nun Juden oder Heiden, und nicht jene, die nach dem Fleisch von Abraham, Isaak und Jakob gezeugt wurden.“^{xi}

Diese Annahme hat einige Dispensationalisten zu einer Reihe von bizarren Schlussfolgerungen geführt. So wurde z. B. in einem Artikel, der in *Bibliotheca Sacra* erschien, John Walvoord auf Grund dieser Annahme gezwungen, Hebräer 8,6-13 auf eine Weise zu interpretieren, die diesen Abschnitt praktisch jeder Kraft beraubt. Statt zu sehen, dass Hebräer 8 das Argument aufstellt, dass der Neue Bund aufgerichtet wurde und damit den Mosaischen Bund veraltet und kraftlos machte, behauptete er, dass die Verheißung des Neuen Bundes in Jeremia 31,31-34 noch überhaupt nicht erfüllt wurde. Aus seiner Sicht kann dieser Bund nicht erfüllt worden sein, weil Israel die Bedingungen des Neuen Bundes noch nicht akzeptiert hat. Aus diesem Grund, stellt er die These auf, dass sich der Schreiber auf zwei verschiedene Bünde bezieht: einen „besseren Bund“ für die Kirche und einen „Neuen Bund“ für das Haus Israel. Aus seiner Sicht wurde das ganze Zitat aus der Prophezeiung Jeremias lediglich gemacht, um zu zeigen, dass die Autoren des Alten Testaments verstanden, dass der Mosaische Bund nicht auf Dauer bestehen würde. Er schrieb:

„Das Argument dieses Abschnitts hängt überhaupt nicht von diesem Punkt ab [dass der Neue Bund mit Israel eingeführt wurde], sondern vielmehr, ob das Alte Testament ein Ende des Mosaischen Bundes vorhersah. Das Alte Testament sah dies voraus, aber es folgt daraus nicht, dass der Neue Bund des Alten Testaments mit dem besseren Bund aus dem Hebräerbrief identisch ist. Was den Inhalt des Neuen Bundes mit Israel betrifft gibt es überhaupt keinen Anklang, dass er mit dem besseren Bund, von dem der Hebräerbrief spricht, identisch ist. Das bloße Fehlen eines solchen Anklangs ist so stark wie irgendein Argument, das man vom Schweigen ableitet, sein kann. Es wäre ein vernichtender Schlag für die Gegner der christlichen Schicht unter den Juden gewesen, mit einem Zitat konfrontiert zu werden, das im Detail die Verheißungen Gottes an die Kirche beschrieb. Der Autor verweist stattdessen nur auf das Wort neu und zeigt uns in Hebräer 9, wie die christliche Ordnung die Sakramente des Mosaischen Bundes ablöste.“^{xii}

Es gibt mehrere Beobachtungen, die ich über diese Auslegung von Hebräer 8,6-13 machen möchte:

Wenn Walvoord Recht hat, hat der Autor ein ziemliches langes Zitat aus dem Buch Jeremia benutzt, um einen sehr kleinen Punkt aufzuzeigen. Um zu zeigen, dass Gott die Absicht hatte, den Mosaischen Bund zu einer vorübergehenden Anordnung zu machen, hätte er nur den Teil des Abschnitts zitieren müssen, der den Neuen Bund mit Israel prophezeite. Wenn er sein Zitat verlängert, um den Teil von Jeremias Prophezeiung einzuschließen, der sich mit den Segnungen des Neuen Bundes befasst, gibt er seinen Lesern den Eindruck, dass diese Segnungen etwas mit ihnen zu tun haben.

Wenn Walvoord Recht hat, wäre der Punkt, den der Autor gemacht hat, völlig ohne Verbindung mit dem Thema, das von Jeremias Prophezeiung aufgeworfen wurde. Der Punkt dieser Prophezeiung war, dass der Alte Bund nicht in der Lage war, dem Volk Gottes Segen zu gewähren, da er den Segen von ihrem Gehorsam abhängig gemacht hatte.

Durch seinen Propheten verkündigte Gott seine Absicht, einen Neuen, bedingungslosen Bund aufzurichten, der die Verheißung für sämtliche Nachkommen sichern würde. Von der Zeit an, da diese Verheißung zuerst gegeben wurde, wurde der Mosaische Bund zum Alten Bund und als veraltet betrachtet. Doch trat der Mosaische Bund nicht außer Kraft, bis Gottes gesalbter Mittler den Neuen Bund einführte. Wäre der Neue Bund nicht eingeführt worden, dann wären

die Hebräer in ihrer Rückkehr zum Judentum gerechtfertigt gewesen, da der Bund, den Gott mit ihnen am Sinai gemacht hatte, bis zur Einführung des Neuen Bundes in Kraft bleiben würde.

Wenn diese Hebräer jetzt unter einem besseren Bund, den Gott mit der Kirche gemacht hat, Gläubige in Christus waren, welchen Unterschied macht es aus, ob Gott den Alten Bund durch seine Verheißung obsolet gemacht hat? Weder der Alte Bund, der mit Israel geschlossen wurde, noch der Neue Bund, der mit Israel gemacht wurde, hat für sie länger Bedeutung.

Nehmen wir, um der Argumentation willen an, das Walvoord Recht hat: Welche Auswirkung würde seine Argumentationsweise auf Gläubige in Christus haben? Nun, da sie in Christus sind und einen besseren Bund haben, der sich von dem Neuen Bund, der in Jeremia verheißend wurde, unterscheidet, würden weder die Unbeständigkeit des Alten Bundes noch die künftige Errichtung eines Neuen Bundes mit dem Volk Israel irgendeine Bedeutung für sie haben. Nach dem Dispensationalismus sind Israel und die Kirche etwas völlig Getrenntes. Wenn die Menschen wahre Gläubige sind, sind sie Teil der Kirche und nicht Teil von Israel. Warum sollte es für sie irgendeinen Unterschied ausmachen, ob der Mosaische Bund vorübergehend oder dauerhaft war?

Das Argument von Hebräer 8,6-13 ist genau das Eine, das gemäß Walvoord „den Gegnern der christlichen Ordnung unter den Juden einen vernichtenden Schlag versetzt haben würde ...“^{xiii} Dass diese Verheißungen, die Gott durch Jeremia gemacht hatte, jetzt in Christus für alle Gläubigen erfüllt worden sind, ist unwiderlegbarer Beweis, dass er den Alten Bund außer Kraft gesetzt hat.

Wenn die Kirche einen ‚neuen Bund‘ hat, der sich vom Neuen Bund, den Gott Israel verheißend hat, unterscheidet (Jer 31,31-34), was ist der ‚alte Bund‘ der Kirche, den dieser ersetzt? Wie kann es einen neuen und besseren Bund geben, wenn es keinen Bund gibt, der diesem (neuen Bund) gegenübergestellt wird?

5. Gottes tiefer liegender Zweck in der Welt ist die Manifestation seiner Herrlichkeit. ^{xiv} Das unterscheidet sich angeblich von der Position der Bundestheologie, dass Gottes Zweck in der Welt die Erlösung der Menschen ist.

6. Der Dispensationalismus betont die Diskontinuität zwischen Israel und der Kirche.

Annahmen der Bundestheologie

1. Gott hat nur einen Zweck, ein Vorhaben und ein auserwähltes Volk.

2. Es gibt Kontinuität zwischen Israel unter dem Alten Bund und der Kirche unter dem Neuen Bund, das praktisch Israel mit der sichtbaren Kirche gleichstellt. Daher betrachten Bundestheologen die sichtbare Kirche als einen Leib, der absichtlich zugleich aus Gläubigen und Ungläubigen besteht.^{xv}

Die sichtbare Kirche, die im Zeitalter des Evangeliums auch katholisch oder universal ist (nicht auf eine Nation begrenzt, wie davor das Gesetz), besteht aus all jenen auf der ganzen Welt,

welche, zusammen mit ihren Kindern, die wahre Religion bekennen; und sie (die Kirche) ist das Reich des Herrn Jesus Christus, das Haus und die Familie Gottes, außerhalb der es gewöhnlich keine Möglichkeit des Heils gibt.^{xvi}

Zu dieser Aussage bemerkt G. I. Williamson: „Es ist richtig, dass es nicht geleugnet werden kann, dass Ungläubige Mitglieder dieser wahren, sichtbaren Kirche sein können und es in der Tat sind. Wir glauben, dass dies zweifellos der Fall ist ... Gott befahl, dass beide, Jakob und Esau beschnitten wurden und somit sichtbar als Mitglieder der Kirche identifiziert werden.“^{xvii}

Da die Verfasser des Neuen Testaments das Wort „ekklesia“ (Kirche) als Anspielung auf Israel benutzten, z. B. in Apostelgeschichte 7,38, haben einige Bundestheologen auf Grund solcher Beschreibungen argumentiert, dass Israel die Kirche des Alten Testaments war. Unter Verwendung derselben zweifelhaften Auslegung könnte man argumentieren, dass sich der wilde Mob, der gegen Paulus und seine Gefährten in Ephesus einen Aufruhr machte (Apg 19), die Kirche von Ephesus war. Lukas schrieb: „Die Versammlung war in Verwirrung: dort schrienen die einen dies, die anderen das, die meisten wussten nicht, warum sie zusammengekommen waren“ (Apg 19,32). Wenngleich wir einräumen müssen, dass sich dies ganz nach einer geschäftlichen Sitzung in einer typischen Baptistengemeinde anhört, beschreibt es in Wirklichkeit eine Versammlung, die sich als Reaktion auf die Predigt des Paulus zusammenrottete.

3. „Israel war eine Nation von Gottes Volk.“ Diese Aussage scheint anzudeuten, dass der einzige Unterschied zwischen dem ethnischen Israel und der Kirche darin liegt, dass Israel die Kirche war, die noch nicht zur Reife gekommen war.

Reformierte Autoren sprechen oft von Israel als dem „auserwähltem, berufenen und erlösten Volk Gottes“, als ob diese Bezeichnungen für Israel in derselben Weise zuträfen, wie sie auf Gottes neutestamentliches Volk zutreffen (siehe Robertson, O. Palmer. *The Christ of the Covenants*, S. 174 und Murray, John, *Principles of Conduct*, S. 197). Die Bundestheologie scheint anzunehmen, dass die Israeliten auf derselben geistlichen Ebene wie die geistigen Erben des Abrahamitschen Bundes wären, indem sie Israel als „eine Nation von Gottes Volk“ bezeichnen.^{xviii} Murray beschreibt die Bundesbeziehung zwischen Gott und Israel unter dem Mosaischen Bund als „religiöse Beziehung auf der höchsten Ebene ...“^{xix}

Aber wir müssen uns die Frage stellen: „In welcher Weise war Israel eine Nation von Gottes Volk?“ Waren alle Mitglieder dieser Nation, mit der nun Gott eine Bundesbeziehung einging, ohne Verdienst durch Gottes Gnade auf Grund der Erlösung, die in Jesus Christus ist, gerechtfertigt worden? Die Antwort lautet NEIN! Die große Mehrheit derer, die aus Ägypten „gerettet“ wurden, kam wegen Unglaubens in der Wüste um. Ihre „Erlösung“ war physisch und vorübergehender Natur. Die einzige Beziehung, die sie zur ewigen Erlösung von Gottes geistlichem Volk durch das Blut Christi aufweist, ist die von Typ und Antityp. Wir sollten erwarten, dass Gottes erlöstes und wiedergeborenes Volk seine wahre Natur durch heiliges Verhalten als diejenigen zeigen wird, die in eine enge Bundesbeziehung mit Gott hineingenommen worden sind. Wir sollten jedoch von Israel, dieser rebellischen und nicht erneuerten Nation, mit der Gott am Sinai in einen Bund eingetreten war, nicht dasselbe erwarten. Die Beziehung, die sie mit Gott unterhielten, war (im echten geistlichen Sinne) nicht wie die Beziehung zwischen Gott und seinem gerechtfertigten Volk.

4. Gott befasst sich mit der Menschheit unter einem von zwei Bündern: dem Bund der Werke in Adam oder dem Bund der Gnade in Christus. Das Alte (Mosaische) Gesetz und der Neue Bund sind lediglich verschiedene Verwaltungen eines übergeordneten „Bundes der Gnade“... Der erste mit dem Menschen geschlossene Bund war der Bund der Werke ... Nachdem der Mensch sich durch den Sündenfall selber unfähig für ein Leben nach diesem Bund gemacht hatte, gefiel es dem Herrn, einen zweiten, weithin „Bund der Gnade“ genannt, zu schließen, wobei er Sündern ohne Verdienst Leben und Heil durch Jesus Christus anbot, unter der Bedingung, dass sie an ihn glaubten, damit sie gerettet werden; und er verhiess all jenen, die zum Leben bestimmt waren, seinen Heiligen Geist, um sie willig und fähig zu machen, an Gott zu glauben ... Dieser Bund wurde zur Zeit des Gesetzes und zur Zeit des Evangeliums anders verwaltet; unter dem Gesetz wurde es durch Verheißungen, Prophezeiungen, Opfer, Beschneidung, dem Passalamm und anderen Typen und Ordnungen dem Volk der Juden überliefert, die alle ein Hinweis auf Christi Kommen waren ... Es gibt deshalb nicht zwei Bünde der Gnade, die sich in der Substanz unterscheiden würden, sondern einen und denselben in verschiedenen Heilsverwaltungen (Dispensationen).^{xx}

5. Die Bedingungen für Segen unterscheiden sich unter dem Alten Bund im Wesen nicht von den Bedingungen für Segen unter dem Neuen Bund. O. Palmer Robertson schrieb:

„Aber, ist es nicht wahr, dass ein Element der Bedingtheit unter dem „Gesetz“ existierte, das unter der „Gnade“ nicht vorhanden ist. Dieselben „wenn’s“, die unter der Mosaischen Verwaltung, wie sich diese auf Israel in der Wüste beziehen, so offensichtlich sind, manifestieren sich im Falle des Versagens unter den Neuen Bund in sogar noch größerer Tragweite des Gerichts (Heb 3,7.14, 15; 4,1. 2. 11; 6,4-6).^{xxi} Siehe auch Murray, *Principles of Conduct*, S. 197-201).

Es gibt ganz klar einen Unterschied in diesen Bedingungen. Auf der einen Seite war die Bewahrung der Segnungen des Alten Bundes abhängig vom Gehorsam gegenüber den Bedingungen dieses Bundes. Die ganze Nation Israel war unter diesem Bund, ob sie gehorchten oder nicht. Für die Erben der Segnungen des Neuen Bundes auf der anderen Seite, hat Jesus sämtliche Bedingungen erfüllt. Die in Frage kommenden „wenn’s“ betreffen nicht die Dauerhaftigkeit des Bundes. Stattdessen betreffen sie die Frage, ob eine Person überhaupt jemals ein Erbe des Bundes wurde.

6. Gott hat bereits die Verheißungen, die dem natürlichen Israel gegeben wurden, buchstäblich erfüllt oder er erfüllt sie auf geistliche Weise in der Kirche des Neuen Bundes.^{xxii}

Annahmen (Voraussetzungen) der Theologie des Neuen Bundes

1. Gott hat nur einen Zweck. Dieser Zweck ist die Offenbarung seiner Herrlichkeit, indem er seine souveräne Herrschaft über seine gesamte erlöste Schöpfung etabliert.

2. Die Aufrichtung Israels als Nation war nur ein Mittel, das Gott gemäß seinem ewigen Ratsschluss benutzte. Gott hat nur ein geistliches Volk. Er gewährt das geistliche Erbe nur denen, die in Christus sind.

3. Christus und jene Menschen, die mit ihm durch den Glauben vereint sind, sind die wahren Nachkommen Abrahams, denen Gott die Verheißung gab.

4. Wir müssen die Prophezeiungen des Alten Bundes im Lichte ihrer Erfüllung im Neuen Bund interpretieren. Jesus und die Verfasser des Neuen Testaments haben uns durch ihre Verwendung der alttestamentlichen Schriften ein Muster hinterlassen, durch das wir solche Prophezeiungen interpretieren können. Dies folgt dem grundlegenden hermeneutischen Prinzip, dass wir unklare Abschnitte im Lichte von klarerer Offenbarung auslegen sollen. Ihre Verwendung der alttestamentlichen Schriften gibt uns die Rechtfertigung, gewisse alttestamentliche Prophezeiungen auf eine andere als eine strikt wortwörtliche Weise auszulegen.

Wer hätte zum Beispiel erraten, dass Johannes der Täufer, basierend auf der Prophezeiung in Maleachi 3,23 in Bezug auf das Kommen Elias, diese offensichtlich buchstäbliche Vorhersage erfüllen würde? Doch in Matthäus 17,10-13 informierte Jesus seine Jünger, dass Elia in der Person von Johannes dem Täufer gekommen war.

„Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, zuerst müsse Elia kommen? 17,11 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen. 17,12 Doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen, aber sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm getan, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. 17,13 Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen geredet hatte“ (Mt 17,10-13).

Siehe auch Matthäus 11,13-15; Markus 9,11-13 und Lukas 1,17.

Auf der Grundlage von Jeremia 31,31-34 sollten wir keine Wiederherstellung der Nation Israel erwarten, genauso wenig wie wir, basierend auf Jeremia 30,9, Hesekiel 34,23-24 und 37,24-25 eine buchstäbliche Wiederherstellung des Thrones Davids für Israel erwarten sollten.

„... sondern dem HERRN, ihrem Gott, und ihrem König David, den ich ihnen erwecken will“ (Jer 30,9).

„Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein, 34,24 und ich, der HERR, will ihr Gott sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der HERR“ (Hes 34,23-24).

„Und mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun. 37,25 Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskinde sollen darin wohnen für immer, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein. 37,26 Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Und ich will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein für immer“ (Hes 37,24-26).

Es scheint klar, dass sich diese Verse auf den antitypischen David, Christus selber, beziehen. Doch auf Grundlage der hermeneutischen Prinzipien des Dispensationalismus, würde der Ausleger gezwungen sein, darauf zu bestehen, dass David buchstäblich auferstehen und auf dem Thron Israels wieder eingesetzt werden müsse, damit diese Texte erfüllt werden.^{xxiii}

Sogar in den Schriften des Alten Testaments kommt es vor, dass der Begriff „Israel“ sich nicht auf das Volk Israel als ganzes konzentriert, sondern auf die Aufrichtigen innerhalb dieser Nation. So heißt es zum Beispiel in Psalm 73,1: „Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.“ Dies steht im Einklang mit der Verwendung dieses Begriffes durch Paulus in Römer 9,6. Jede Auslegung der Verheißungen an Israel, ob im Alten oder Neuen Testament, die nicht Paulus' Vorbehalt betreffs Israel in Römer 9,6-8 berücksichtigt, wird notwendigerweise mit Fehlern behaftet sein. Paulus schrieb:

„Aber ich sage damit nicht, dass Gottes Wort hinfällig geworden sei. Denn nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen; 9,7 auch nicht alle, die Abrahams Nachkommen sind, sind darum seine Kinder. Sondern nur «was von Isaak stammt, soll dein Geschlecht genannt werden» (1Mo 21,12), 9,8 das heißt: nicht das sind Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind; sondern nur die Kinder der

Verheißung werden als seine Nachkommenschaft anerkannt“ (Röm 9,6-8).

5. Die Autoren des Neuen Testaments verstanden die Beziehung zwischen Israel und der Kirche als dem von Typ und Verheißung und Antityp und Erfüllung. Israel hatte die Verheißungen; wir genießen die Erfüllung. Israel, seine Einrichtungen, seine physischen, vorübergehenden Segnungen, usw. standen als Typen (Sinnbilder) der Kirche und ihrer geistlichen und ewigen Segnungen. Israels Erwählung, Erlösung und Berufung, ein heiliges Volk zu sein, haben nicht mehr als eine sinnbildliche Übereinstimmung mit den Segnungen, die Gott seinem Volk des Neuen Bundes gewährt.

In dieser sinnbildlichen Weise verweist Paulus auf jene Menschen, die im Einklang mit dem Standard der Neuen Schöpfung als „das Israel Gottes“ leben. Die neue Schöpfung ist ein Reich, in dem das Äußerliche dem Geistlichen und das Sinnbild der Erfüllung Platz macht. Weder Beschneidung noch Unbeschnittensein haben irgendwelche Bedeutung. Diese Dinge sind jetzt egal. Die Herkunft einer Person spielt keine Rolle mehr. Gott segnet eine Person nicht, weil sie zum ethnischen Volk Israel gehört und verflucht sie auch nicht, weil sie ein Heide ist. Das wahre^{xxiv} Volk Gottes, in diesem Sinne das Israel Gottes, sind jene Menschen, die im Einklang mit der Richtschnur der neuen Schöpfung wandeln und sich in Christus der Realität erfreuen, die in Israels Erfahrung sinnbildlich und schattenhaft im Voraus angedeutet wurde.

6. Durch die Erfüllung von Gottes Verheißungen ist deren Wirkung nicht erschöpft. Verheißungen an das Volk Israel, die während der Zeit des Alten Bundes buchstäblich erfüllt wurden, z. B. die Befreiung aus der Knechtschaft, finden ihre antitypische Verwirklichung in der Erfahrung des Volkes Gottes im Neuen Bund, z. B. ihre Befreiung von der Knechtschaft der Sünde.

7. Es kann eine zukünftige Wiederherstellung des ethnischen Volkes Israel geben, sodass sie durch Glauben an Christus gnädig angenommen werden, aber keine Rückwärtsbewegung hin

zum Judentum. Es mag eine vollere, zukünftige Erfüllung der Verheißungen, die im höheren Sinn des Neuen Bundes, bereits erfüllt worden sind, geben. Doch, um in Einklang mit der Natur der sinnbildlichen Erfüllung zu bleiben, muss die zukünftige Erfüllung von der gleichen Art sein wie die Erfüllung, die bereits stattgefunden hat.^{xxv} Somit kann es eine zukünftige Wiederherstellung Israels geben, die in der Quantität umfangreicher ist, sich aber in der Qualität nicht von dem unterscheidet, was jetzt in der Bekehrung eines Restes der ethnischen Israeliten durch die Verkündigung des Evangeliums passiert.

8. Es kann Diskontinuität zwischen dem Alten und dem Neuen Bund geben, ohne dass die Schriften des Alten Testaments für die Gläubigen im Neuen Bund irrelevant gemacht werden.

Fragen:

Ist der Neue Bund jetzt schon in Kraft oder ist er noch zukünftig?

Antwort des Dispensationalismus:

Auf Grundlage der Annahmen 4 und 5 des Dispensationalismus, kann der Neue Bund nicht in Kraft sein, weil sich Gott derzeit nicht mit Israel befasst, sondern mit der Kirche. Einige Dispensationalisten glauben, dass die Kirche jetzt einige der Segnungen des Neuen Bundes genießt, obwohl dieser Bund für Israel noch nicht in Kraft getreten ist.

Antwort der Bundestheologie:

Auf Grundlage der Annahmen 2 bis 6 der Bundestheologie ist der Neue Bund jetzt in Kraft und wird durch die Kirche erfüllt. Doch aus ihrer Sicht ist der Neue Bund nur eine andere Verwaltung des einen Bundes der Gnade. Daher machen sie keinen radikalen Unterschied zwischen der Kirche und dem Alten Bund und der Kirche des Neuen Bundes.

Antwort der Theologie des Neuen Bundes:

Auf Grundlage der Annahmen 2 bis 7 der Theologie des Neuen Bundes ist der Neue Bund jetzt in Kraft und findet seine Erfüllung in der Kirche, dem antitypischen Israel. Doch sollten wir diese Erfüllung der Verheißungen des Neuen Bundes nicht auf eine Weise verstehen, die eine vollständigere Erfüllung dieser Verheißungen in der Zukunft ausschließt. Zudem sieht die Theologie des Neuen Bundes radikale Unterschiede zwischen dem Alten (Mosaischen) Bund und dem Neuen Bund.

Die Theologie des Neuen Bundes sieht in der Kirche eine Erfüllung der Verheißungen, die in ihrem alttestamentlichen Kontext an Israel als eine Nation gerichtet zu sein scheinen. Während wir die Möglichkeit einer zukünftigen Wiederherstellung und Bekehrung einer großen Anzahl von Israeliten durch die Verkündigung des Evangeliums anerkennen, sieht die Theologie des Neuen Bundes folglich nicht die Notwendigkeit einer solchen Wiederherstellung, um die Verheißungen des Alten Testaments zu erfüllen. Doch strebt sie danach, Gottes Beziehung zu Israel als ethnischem Volk ernst zu nehmen.

Einige Anhänger der Bundestheologie argumentieren, dass sich die Bezeichnung „Israel“ im Römer 11,26 auf die Kirche bezieht, auf alle Auserwählten, sowohl Juden als auch Heiden. Wir würden stattdessen behaupten, dass es sich auf die erwählten, ethnischen Israeliten bezieht. Unser Verständnis dieses Verses wird von der Antwort auf zwei Fragen geleitet: 1. Welche Frage beantwortete Paulus in diesem ganzen Abschnitt (Römer 9-11)? 2. Wie hat Paulus „Israel“ zu Beginn dieser Diskussion definiert?

Obwohl Paulus die Frage nicht stellt, scheint es klar, dass er auf einen wirklichen oder angenommenen Einwand auf seine Lehre antwortet, dass Gott treu sein wird, um sein ganzes auserwähltes Volk zu verherrlichen. Hatte Gott nicht Verheißungen an Israel gemacht? Doch Gott hat sie nun wegen ihres Unglaubens verworfen. Wie können wir sicher sein, dass er seine Verheißungen an uns halten wird? Wenn er das Volk Israel wegen ihrer Zurückweisung von Gottes Messias fallen gelassen hat, bedeutet dies, dass Gottes Verheißungen an Israel hinfällig geworden sind? Darauf antwortet Paulus: „Aber ich sage damit nicht, dass Gottes Wort hinfällig geworden sei...“ (Röm 9,6a). Im Rest dieses Abschnitts geht es Paulus um die Antwort auf diese Frage.

Die Art und Weise, wie Paulus diese Frage beantwortet, wird von seinem Verständnis der Verheißungen Gottes an Israel geleitet, das wiederum von seinem Verständnis der Identität des wahren Israels bestimmt wird. Er schreibt: „Denn nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen“ (Röm 9,6b). Mit anderen Worten, aus der Sicht des Paulus war nicht jeder natürliche Nachkomme von Israel (Jakob), nicht jedes Mitglied des Volkes Teil des wahren, geistlichen Israels, an das die Verheißungen von geistlichem Segen gegeben wurden. Gott gab die geistlichen Verheißungen nur denjenigen, die seinen Verheißungen glaubten und folglich auf den Pfaden dieses Glaubens unseres Vaters Abraham wandelten, den er hatte, als er noch unbeschnitten war (Röm 4,12).

„Erfordert der Charakter Gottes“ dass er Israel zu einer Stellung von nationalem Segen wiederherstellt? Eine bejahende Antwort auf diese Frage unterstellt die Annahme, dass Gott eine solche Verheißung an die Nation Israel ohne Bedingung gegeben hat. Doch, wenn er verheißend hat, diese Nation ohne Einhaltung von Bedingungen zu segnen, wie hätte er dann irgendeinen von ihnen wegen Unglaubens verwerfen können? Würde er in diesem Falle nicht verpflichtet sein, sie trotz ihres Versagens zu segnen? Andererseits, wenn seine Verheißungen bedingt waren, wie könnte sein Charakter es verlangen, dass er sie wiederherstellt?

Das Einpfropfen, von dem Paulus in Römer 11,23 spricht, gründet sich auf Glauben, nicht darauf, ein Mitglied des Volkes Israel zu sein. Er schreibt: „*Jene aber, sofern sie nicht im Unglauben bleiben, werden eingepfropft werden; denn Gott kann sie wieder einpfropfen.*“

Die Frage ist nicht, ob es eine Wiederherstellung der Nation Israel nach einer langen Periode von Gottes Segen für die Heiden geben wird. Die Frage ist, ob alle wahren Israeliten, die Aus-

erwählten der ethnischen Nation Israel, die Segnungen empfangen werden, die Gott im Abrahamitischen Bund verheißen hat. Wird jeder wahre Erbe „gerettet“ werden? Die Antwort des Paulus lautet: „... und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jes 59,20; Jer 31,33): «ES WIRD KOMMEN AUS ZION DER ERLÖSER; DER ABWENDEN WIRD ALLE GOTTLOSIGKEIT VON JAKOB“ (Röm 11,26).

Beachten Sie, dass der Text nicht lautet „der Erlöser wird aus dem Himmel kommen“, sondern „der Erlöser wird aus Zion kommen“. Paulus bezieht sich hier nicht auf Christi zweites Kommen, auf die Zeit, wo Gläubige die Segnungen des Neuen Bundes in ihrem vollsten Sinne erfahren werden. Stattdessen bezieht er sich auf sein erstes Kommen, durch welches er, durch sein Erlösungswerk, Gottlosigkeit von Jakob abwandte. Diese objektive Leistung bietet die feste Gewissheit, dass „ganz Israel gerettet wird...“ Gottes Verheißungen an Israel (wie Paulus sie sorgfältig definiert hat) sind nicht hinfällig geworden.

Die Frage, ob Gott seine geistliche Errettung der vollen Zahl der auserwählten Israeliten durch einen schrittweisen Prozess oder durch eine große, hastige Wiederherstellung herbeiführen wird, ist keine Frage, die Paulus in diesem Kapitel behandelt.

Mit wem verheißt Gott den Neuen Bund zu schließen?

Wer ist das „Haus Israel?“

Der Prophet sagt seinen Lesern, dass Gott aus folgenden Gründen einen Neuen Bund mit „dem Hause Israel“ (den zehn Stämmen des Nordreiches) und „dem Hause Juda“ (den Stämmen des Südreiches) schließen wird:

1. Wie diese zwei Häuser zusammen die gesamten besonderen natürlichen Nachkommen Abrahams ausmachten, denen Gott im Abrahamitischen Bund Segen verheißen hatte. Doch Gott schließt diesen Bund nicht mit den Häusern Israel und Juda, genauso wenig wie er ihn mit den Heiden als solche schließt. Die Verheißung gilt für „so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Apg 2,39). Es heißt auch in Hebräer 9,15: „Und darum ist er auch der Mittler des Neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.“ Wenn wir uns in Erinnerung rufen, dass Gott Gläubige gemäß seinem ewigen Ratschluss seiner Gnade ruft, wird klar, dass er diese Verheißung den Auserwählten im Volk Israel gegeben hat. Jene Menschen, die Gott durch die Aufrichtung des Neuen Bundes, zum Glauben an seinen Gesalbten führt, werden niemals „aufhören, ein Volk vor mir zu sein ewiglich“ (Jer 31,36).

2. Weil sich die Segnungen des Neuen Bundes auf die Schuldigsten, die Gottes Verheißung glauben, ausdehnen. In diesem Fall verheißt Gott, sogar dem abtrünnigen Israel zu vergeben, das mit heidnischen Göttern Hurerei trieb.

3. Weil sich die nördlichen zehn Stämme Israels wegen ihres Götzendienstes von Jehova entfremdet hatten. In Wirklichkeit waren sie, durch ihren Abfall von Jehova, Heiden geworden. Aus diesem Grunde stehen sie als Typ für die heidnischen Nationen, die von Jehova und seinen Bundesverheißungen entfremdet waren. Gottes Verheißung, den Neuen Bund mit Israel und Juda zu schließen, ist ein Vorausschatten auf seine Versöhnung und Heimsuchung der Heiden, um aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu nehmen. Dies scheint im Einklang mit Paulus' Zitaten aus Hosea 2,23; 1,10 und Römer 9,25-26 zu stehen, wo er die Berufung der Heiden bestätigt. Er schrieb:

„ ... damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hatte zur Herrlichkeit. 9,24 Dazu hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden. 9,25 Wie er denn auch durch Hosea spricht (Hos 2,25; 2,1): «ICH WILL DAS MEIN VOLK NENNEN, DAS NICHT MEIN VOLK WAR, UND MEINE GELIEBTE, DIE NICHT MEINE GELIEBTE WAR.» «9,26 UND ES SOLL GESCHEHEN: ANSTATT DASS ZU IHNEN GESAGT WURDE: ‚IHR SEID NICHT MEIN VOLK‘, SOLLEN SIE KINDER DES LEBENDIGEN GOTTES GENANNT WERDEN.»

In ihrem alttestamentlichen Kontext bezogen sich diese Verse ganz deutlich auf die nördlichen zehn Stämme Israels. Doch scheint es gleichermaßen offensichtlich, dass Paulus diese Verse benutzt, nicht um auf die Wiederherstellung des abtrünnigen Israel zu verweisen, sondern auf die Berufung der Heiden zum Glauben an Christus. Betreffs der scheinbaren Diskrepanz schrieb John Murray:

„Es könnte nach einer Diskrepanz zwischen dem Tenor und dem Hinweis auf diese Abschnitte in der Prophezeiung aussehen und wie sie von Paulus angewendet wird. In Hosea beziehen sich diese Passagen auf die zehn Stämme Israels und nicht auf heidnische Nationen. Es sollte hier keine Schwierigkeit geben. Paulus erkennt an, dass die Verwerfung und Wiederherstellung Israels, von der Hosea sprach, ihre Parallele im Ausschluss der Heiden von Gottes Bundesgnade und ihre Aufnahme in diese Gnade hat ... dieselbe Prozedur wird in beiden Fällen veranschaulicht und Paulus findet in der Wiederherstellung Israels zur Liebe und Gunst das Sinnbild, durch welches die Heiden Teilhaber derselben Gnade werden.“^{xxvi}

Sogar James Stifler, ein Dispensationalist, kommentierte: „Die Prophezeiung scheint sich ursprünglich auf die zehn Stämme zu beziehen, aber weil sie von der Nation ausgeschlossen worden und praktisch Heiden waren, bezeichnet sie Paulus als ein Sinnbild die Berufung der Heiden.“^{xxvii}

Natürlich, es ist legitim, das abgefallene und wiederhergestellte Israel als einen Typ, ein Sinnbild für die abgefallenen und versöhnten Heiden (ein Teil der christlichen Kirche) zu erkennen. Es ist auch offensichtlich, dass dies ein Abschnitt ist, der in seinem alttestamentlichen Kontext klar auf die Nation Israel verweist. Da es legitim ist, in diesem Abschnitt ein Sinnbild des Einsammelns der Heiden zu sehen, gibt es keinen Grund, warum war solche Passagen wie Jeremia 31,31-34 nicht in derselben Weise verstehen sollten.

4. Weil er zeigen wollte, dass die Erfüllung des Neuen Bundes, Einheit zwischen denen bringen würde, die vorher bittere Feinde gewesen waren (Eph 2,14-15). Die nördlichen zehn Stämme, das Haus Israel, waren durch ihren Abfall von Jehova im Wesen Heiden geworden. Indem er Umstände im Leben von Hosea benutzte, stellte Gott dar, was aus seiner Beziehung mit Israel wegen Götzendienst geworden war.

„Und er sprach: Nenne ihn Lo-Ammi; denn ihr seid nicht mein Volk, so will ich auch nicht der eure sein. 2,1Es wird aber die Zahl der Israeliten sein wie der Sand am Meer, den man weder messen noch zählen kann. Und es soll geschehen, anstatt dass man zu ihnen sagt: «Ihr seid nicht mein Volk», wird man zu ihnen sagen: «O ihr Kinder des lebendigen Gottes!»“ (Hos 1,9-2,1).

5. Weil Israel und Juda die Parteien waren, die den Bund mit Gott gebrochen hatten. Der Bund muss innerhalb des erlösenden-historischen Kontextes Israels gehalten werden. Genau an dem Ort, wo die Übertretung mächtig wurde, ist die Gnade noch mächtiger geworden. Paulus schrieb: „Das Gesetz aber ist dazwischen hineingekommen, damit die Sünde mächtiger werde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden“ (Röm 5,20). Es war vor dem Hintergrund des gebrochenen Bundes, dass Jesus den Neuen Bund einführte, indem er Erlösung für die Übertretungen, die unter dem ersten Bund begangen wurden, bewirkte. Weil Israel unter dem Fluch des Gesetzes war, wurde der Messias ein Fluch. Er errichtete den Neuen Bund, indem er den Alten Bund erfüllte. Folglich war es notwendig, dass das Drama der Erlösung sich auf der Bühne von Israels nationalem Bund abspielte.

Es gibt eine vorübergehende Priorität in Gottes Handeln mit den Juden und ihrer Situation unter dem Gesetz. Sofern die Erfordernisse des Gesetzes nicht erfüllt wurden, gab es keine freie Verleihung der Segnungen, weder für gläubige Juden noch für gläubige Heiden. Daher sagt uns Paulus: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen (Gal 4,4-5).

Paulus legt diese Wahrheit auch klar in Galater 3,13-14 dar, wo er schreibt: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5Mo 21,23): «VERFLUCHT IST JEDER, DER AM HOLZ HÄNGT», 3,14 damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus und wir den verheißenen Geist empfangen durch den Glauben.“ Im griechischen Urtext stehen die Worte „damit der Segen Abrahams unter die Heiden komme in Christus Jesus“ in nachdrücklicher Position und werden der Klausel gegenübergestellt, die das Werk Christi beschreibt, in dem er für die, die unter dem Gesetz waren, zu einem Fluch wurde, d. h. für Israel unter dem Alten Bund.^{xviii}

Einer der Schlüssel, um zu verstehen, dass Gott bereits den Neuen Bund mit Israel, d. h. dem wahren, auserwählten Israel innerhalb der Nation, geschlossen hat, liegt im Verständnis des

Wesens der biblischen Bünde.^{xxix} Einige Dispensationalisten haben sich für die Notwendigkeit ausgesprochen, dass das Volk Israel „den Neuen Bund durch dessen Annahme beim zweiten Kommen Jesu ratifiziert.“ Die Andeutung ist, dass dieser Bund nicht in Kraft sein kann, bis die Nation Israel als ganzes ihn als ihren Bund annimmt. Es ist wichtig, dass wir uns in Erinnerung rufen, dass die biblischen Bünde nicht zweiseitig sondern einseitig waren. Obwohl Glauben notwendig ist, wenn jemand sich der Segnungen des Neuen Bundes erfreuen möchte, ist die Ratifizierung des Bundes nicht von der Zustimmung irgendeiner Person abhängig. Jesus ratifizierte den Neuen Bund am Kreuz. Daher liegt die Betonung der neutestamentlichen Schriften auf Jesu Errungenschaften bei seinem ersten Kommen, nicht auf der Anwendung dieser Leistungen bei seinem zweiten Kommen.

6. Weil Abrahams besonderer natürlicher Nachkomme (Isaak und seine Nachwelt) als Sinnbild für das Volk Gottes im Neuen Bund steht, für die auserwählten Juden und Heiden. Von den neutestamentlichen Stellen scheint klar, dass Gott diesen Bund mit allen, die in Christus sind, geschlossen hat. Diese sind das wahre Israel Gottes (im Gegensatz zum sinnbildlichen). Wenn dies der Fall ist, dann war dies von Anbeginn an Gottes Absicht, als er diese Verheißungen an Israel machte.

Wir sollten einen Großteil der Sprache des Alten Testaments in sinnbildlichen Begriffen, nicht in einem strikt buchstäblichen Sinn verstehen. Gott erfüllte viele dieser Verheißungen auf eine buchstäbliche Weise, aber diese Erfüllungen, beispielsweise Israels Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft, die als Sinnbild für eine weitere Erfüllung in Christus stand, waren der endgültigen Erfüllung stets untergeordnet.

7. Weil die Segnungen des Neuen Bundes zuerst für die ethnischen Israeliten waren und von ihnen zuerst begrüßt wurden.

Folgende Segnungen wurden zuerst den ethnischen Israeliten angeboten:

„Ihr seid die Söhne der Propheten und des Bundes, den Gott geschlossen hat mit euren Vätern, als er zu Abraham sprach (1Mo 22,18): «Durch dein Geschlecht sollen gesegnet werden alle Völker auf Erden.» 3,26 Für euch zuerst hat Gott seinen Knecht Jesus erweckt und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, dass ein jeder sich bekehre von seiner Bosheit“ (Apg 3,25-26).

„Paulus und Barnabas aber sprachen frei und offen: Euch musste das Wort Gottes zuerst gesagt werden; da ihr es aber von euch stoßt und haltet euch selbst nicht für würdig des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden“ (Apg 13,46).

„Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen“ (Röm 1,16).

Die ersten Bürger dieses neuen Volkes, die diese Segnungen des Neuen Bundes begrüßten, waren ethnische Israeliten:

In Matthäus 21,42-43 zitierte Jesus eine Prophezeiung aus Psalm 118 bezüglich eines Steines, den die Bauleute verworfen hatten, der aber zum Eckstein geworden war. Dann informierte er sie, dass – weil sie ihn zurückgewiesen hatten – er das Reich von ihnen wegnehmen und einem Volk geben würde, das die Früchte brachte, die der Herr des Weinbergs begehrte.

Jesus sagte zu ihnen: „Jesus sprach zu ihnen: *Habt ihr nie gelesen in der Schrift (Ps118,22.23): «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen»?* 21,43 *Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das seine Früchte bringt*“ (Mt 21,42-43).

Was ist die Identität dieses Volkes, von dem Jesus sprach? Sprach er über ein wiederhergestelltes Israel, das nach seinem zweiten Kommen endlich die Zwecke erfüllen würden, für die es Gott auserwählt hatte? Der Apostel Petrus identifizierte in seinem zweiten Brief eindeutig das Volk, auf das Jesus sich bezog, als er von einem Volk sprach, das Frucht für das Reich Gottes bringt. Er schrieb:

„Darum steht in der Schrift (Jes 28,16): «SIEHE, ICH LEGE IN ZION EINEN AUSERWÄHLTEN, KOSTBAREN ECKSTEIN; UND WER AN IHN GLAUBT, DER SOLL NICHT ZUSCHANDEN WERDEN.» 2,7 Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die Ungläubigen aber ist «DER STEIN, DEN DIE BAULEUTE VERWORFEN HABEN UND DER ZUM ECKSTEIN GEWORDEN IST, 2,8 EIN STEIN DES ANSTOSSES UND EIN FELS DES ÄRGERNISSES» (Ps 118,22; Jes 8,14); sie stoßen sich an ihm, weil sie nicht an das Wort glauben, wozu sie auch bestimmt sind. 2,9 Ihr aber seid DAS AUSERWÄHLTE GESCHLECHT, DIE KÖNIGLICHE PRIESTERSCHAF, DAS HEILIGE VOLK, DAS VOLK DES EIGENTUMS, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; 2,10 die ihr einst «NICHT EIN VOLK» wart, nun aber «GOTTES VOLK» seid, und einst NICHT IN GNADEN WART, nun aber IN GNADEN SEID (Hos 2,25)“ (1Pt 2,6-10).

Wann hat Gott diese neue Nation etabliert?

Als sie sich an Jesu Worte „denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“ erinnerten, fragten ihn die Jünger: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Apg 1,6). Auf Grundlage der alttestamentlichen Prophezeiungen hatten sie allen Grund zu glauben, dass eine solche Wiederherstellung passieren würde. Wenn sie falsch lagen, lag es daran, dass sie dachten, dass es eine Rückkehr zu einem Reich gäbe, das innerhalb der Grenzen des Judentums wiederhergestellt würde. J. A. Alexander schrieb: „Wenn überhaupt, dann lagen sie nur darin falsch, dass sie erwarteten, dass das Reich in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt würde.“^{xxx} Da sie gelehrt worden waren, das Kommen des Heiligen Geistes mit der Einführung des Reiches Gottes in Verbindung zu bringen, scheint es wahrscheinlich, dass die Frage, die sie stellten, mit seiner Verheißung über die Taufe des Heiligen Geistes zusammenhing. Mit anderen Worten, sie stellten die Frage: „Wirst du das Reich für Israel wieder aufrichten, wenn wir

mit dem Heiligen Geist getauft werden?“ Obwohl Jesus sich weigerte, die von ihnen gestellte Frage zu beantworten, offenbarte er ihnen die Antwort auf eindeutige Weise, als der Pfingsttag gekommen war. Wie Lukas berichtet:

„Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 2,15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 2,16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): «2,17 Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weisagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 2,18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 2,19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 2,20 die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. 2,21 Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.» (Apg 2,14-21).

Petrus deutete nicht an, dass alles, was Joel prophezeit hatte, bereits geschehen war oder unmittelbar passieren würde. Stattdessen verkündete er die gute Nachricht, dass die lang erwartete und ernstlich herbeigesehnte Zeit der Erfüllung endlich gekommen war. Durch die Sendung des Heiligen Geistes, um die Erlösung und Versöhnung seines auserwählten Volkes zu bewirken, hatte Gott „seines heiligen Bundes“ gedacht (Lk 1,72). Alles, was jetzt noch verbleibt, ist die volle Anwendung von Jesu erlösenden Errungenschaften, durch die er den Neuen Bund für sein Volk ratifizierte.

Wenn es irgendwelche Land-Verheißungen gab, die noch nicht erfüllt wurden, finden sie ihre Erfüllung auf zweierlei Weise: Sie werden gegenwärtig in dem Erbe, das Gläubige auf Grund ihrer Einheit mit Christus haben, erfüllt, und sie werden in ewigen Reich Gottes erfüllt werden, wenn die Gläubigen die neue Erde als Erbe besitzen werden.

Die Segnungen des Neuen Bundes (Hebräer 8,6-13)

Es gibt vier spezifische Bereiche des Segens, in die unser Autor unter Verwendung des Musters, das ihm durch Jeremias Prophezeiung vorgegeben wurde, den Alten und den Neuen Bund gegenüberstellt. Es sind: 1. Die Verinnerlichung des Gesetzes, im Gegensatz zum Gesetz, das auf Steintafeln geschrieben wurde (Heb 8,10). 2. Die Realität, Gottes Eigentum als sein wahres, geistliches Volk zu sein, im Gegensatz zur nationalen, sinnbildlichen und bedingten Beziehung, die durch den Alten Bund etabliert wurde (Heb 8,10). 3. Die universale, geistliche Erkenntnis Gottes unter den Mitgliedern der Bundesgemeinschaft, im Gegensatz zum Alten Bund, unter dem einige gerettet, die meisten verloren waren (Heb 8,11), und 4. Die echte Vergebung der Sünden, im Gegensatz zu den zeremoniellen Waschungen des Alten Bundes, durch die Gott die Israeliten kontinuierlich erinnerte, dass ihre Sünden unvergeben blieben (Heb 8,12). ^{xxxi} Phillip Hughes hat über diesen Kontrast folgendes angemerkt:

„Dieser Neue Bund, anders als der Bund, der mit dem Volk durch Mose gemacht wurde, würde ein Bund der Gnade, nicht der Werke, sein; radikal, nicht äußerlich; ewig, nicht vorübergehend; er würde der tiefsten Not des Menschen begegnen und sein ganzes Wesen verwandeln, denn von Anfang bis Ende würde dieser Bund das Werk nicht eines Menschen, sondern von Gott selber, sein.“^{xxxii}

Bevor wir dieses Studium abschließen, möchten wir kurz auf all diese Gegensätze eingehen.

Die Verinnerlichung von Gottes Gesetz

Der Alte Bund konnte niemals den Gehorsam bewirken, den Gott forderte. Er konnte befehlen, aber er konnte nicht die Liebe zu Gott hervorbringen. Solange die Beziehung zwischen Gott und dem Bundesvolk nur äußerlich blieb, würde Israel niemals die Art von Gehorsam, den Gott verlangte, an den Tag legen. Gottes Verheißung, dass er sein Gesetz in das Herz seines Volkes des Neuen Bundes schreiben würde, geht über die bloße Zusicherung hinaus, ihnen ein intellektuelles Verständnis seines Willens zu geben. Es beinhaltet die Verheißung, ein neues leitendes Prinzip in ihr Herz zu legen, das sie veranlassen würde, seinen Willen zu tun. Dieser Verheißung wird am besten durch die Worte erklärt, die Gott durch Hesekiel, den jüngeren Zeitgenossen Jeremias, sprach. Er sagte:

„Und ich will euch ein neues Herz und einen Neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 36,27 Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hes 36,26-27).

Für das Kind Gottes unter dem Neuen Bund, ist das Gesetz Gottes nicht bloß ein äußerlicher Maßstab, der Übereinstimmung mit dem Willen Gottes fordert. Es ist jetzt ein internes Prinzip, hervorgebracht durch den Heiligen Geist, das uns veranlasst, Gott von Herzen zu gehorchen. Die Gesetze, die Gott in die Herzen seines Volkes des Neuen Bundes schreibt, sind in der Summe in zwei Geboten zusammengefasst. Jesus lehrt uns in Matthäus 22,35-40, dass Liebe das große Gebot des Gesetzes war. Die Art und Weise, wie ein Mensch seine Liebe zu Gott und zum Nächsten zum Ausdruck bringt, mag unter den Umständen variieren, aber diese Forderung ändert sich nie.

„Und einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte: 22,36 Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? 22,37 Jesus aber antwortete ihm: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt» (5Mo 6,5). 22,38 Dies ist das höchste und größte Gebot. 22,39 Das andere aber ist dem gleich: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3Mo 19,18). 22,40 In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“ (Mt 22,35-40).

Mit der Einführung des Neuen Bundes hat Gott etwas getan, was das Gesetz niemals tun könnte. Er hat halsstarrige Rebellen in dankbare Menschen, die Gott lieben, verwandelt. Seine Güte zu uns armen Sündern ist so erstaunlich, so dauerhaft ... Als Volk stand Israel als Sinnbild (Typ) für das Volk Gottes des Neuen Bundes. Was für Israel, als Sinnbild galt, das gilt jetzt für das neutestamentliche Volk Gottes als Erfüllung. Jehova ist unser Gott und wir sind sein Volk in einer persönlichen und geistlichen Weise. Dieser Aspekt der Erfüllung des Neuen Bundes ist

eng verbunden mit dem anderen Segen des Neuen Bundes. Weil Gläubige unter dem Neuen Bund ein neues leitendes Lebensprinzip erhalten haben, Gott auf eine persönliche und geistliche Weise kennen und Vergebung ihrer Sünden erhielten, ist Gott nun ihr Gott und sie sind wirklich sein Volk, nicht bloß ein Typ, ein Abbild davon.

Universale Erkenntnis Gottes

Die Verheißung der universalen Erkenntnis Gottes in der Bundesgemeinschaft wird, in der großen Erfüllung aller Dinge, die universale Erkenntnis Gottes im absoluten Sinne sein. Dann „wird die Erde voll werden von der Erkenntnis der Ehre des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Hab 2,14). Für die Gegenwart hat Gott diese Verheißung erfüllt, indem jedes Mitglied des Volkes des Neuen Bundes Gott auf eine persönliche und geistliche Weise kennt. F. F. Bruce macht zu diesem Vers folgenden Kommentar: „Es ist ... eine persönliche Kenntnis Gottes, die jedes Mitglied der Bundesgemeinschaft auf Grund des neuen Herzen, das alle erhalten haben, besitzt.“^{xxxiii}

Im Unterschied zur Bundesgemeinschaft Israels, besteht die Kirche Jesu Christi ausschließlich aus denen, welche die wahre, geistliche Erkenntnis Gottes haben. Idealerweise sollte dasselbe auf die örtlichen Gemeinden der Kirche Christi auf Erden zutreffen. Es wird unweigerlich Heuchler geben, die die wahre Kirche infiltrieren. Doch das Ziel der neutestamentlichen Schriften, das uns vorgegeben ist, ist eine erneuerte Kirchenmitgliedschaft. Jede „Kirche“ die absichtlich aus wiedergeborenen und nicht wiedergeborenen Menschen besteht, widerspricht dem biblischen Modell. Die Kirche, Gottes neutestamentliche Gemeinschaft, besteht nicht aus Gläubigen und ihren (noch nicht wiedergeborenen) Kindern. Jedes Mitglied dieser Gemeinschaft, vom Kleinsten bis zum Größten, kennt den Herrn.

Vergebung der Sünden

Obwohl die Idee von der Vergebung der Sünden für Menschen, die unter dem Alten Bund lebten, nicht fremd war, gewährte Gott sie niemals auf Grundlage dieses Bundes. Philip Hughes schreibt: „Das Gesetz kann niemals ein Prinzip für die Rechtfertigung von Sündern sein, sondern nur ein Prinzip der Verdammnis, genau deshalb, weil sie versagt haben, seine Vorschriften zu halten.“^{xxxiv}

Das Beste, was der Alte Bund anbieten konnte, war ein System von zeremoniellen Waschungen, welches das Schuldbewusstsein des Sünders nicht entfernen konnte. Die Tatsache, dass die Opfer dieses Bundes ständig dargebracht wurden, erinnerte den Sünder, dass die Schuld bestehen blieb. Der Segen des Neuen Bundes ist, dass es nie mehr solche Erinnerungen geben wird. Gott hat die Sünde und Schuld für sein Volk vollständig getilgt. Er wird unserer Sünden nie mehr gedenken.

Dies sind die Segnungen des Neuen Bundes. Die Typen/Sinnbilder und Verheißungen des Alten Bundes wurden allesamt in und durch Christus erfüllt. Das neue Zeitalter ist angebrochen. Warum zu den Schatten zurückkehren?

ENDNOTEN:

ⁱ Die Anhänger der dispensationalistischen Sichtweise unterscheiden sich in dieser Frage erheblich. J. Dwight Pentecost hat die folgenden drei Hauptsichtweisen des Dispensationalismus identifiziert: 1) J. N. Darbys Sicht, dass es nur einen Neuen Bund gibt, der ausschließlich für Israel in der Zukunft erfüllt wird. Er gilt nicht für die Kirche. 2) C. I. Scofield's Sichtweise, dass es nur einen Neuen Bund gibt, aber er hat eine doppelte Anwendung; eine für Israel in der Zukunft und eine für die Kirche in der Gegenwart; und 3) Die Sichtweise von Chafer, Walvoord, Ryrie und anderen, dass es zwei Neue Bünde gibt; einer, der mit Israel und einer, der mit der Kirche geschlossen wird. J. Dwight Pentecost, *Things to Come* (Findlay, OH: Dunham Publishing Co., 1959), S. 121-125.

ⁱⁱ In der Darlegung der Annahmen des Dispensationalismus und der Bundestheologie habe ich die Meinungen dieser beiden Systeme in ihrer klassischen, historischen Form wiedergegeben. Es ist richtig, dass diese Systeme Verfeinerungen erfuhren, durch die sie einander näher gerückt sind und in größere Übereinstimmung mit der Heiligen Schrift kamen. Doch indem sie in größere Übereinstimmung mit der Schrift kamen, kamen beide in größerem Widerspruch zu ihren grundlegenden Annahmen.

ⁱⁱⁱ Zitiert von John Brown, *The Epistle to the Hebrews*, S. 344.

^{iv} C. K. Barrett, *The Gospel According to St. John* (Philadelphia: Westminster Press, 1978), S. 241.

^v L. S. Chafer, *Dispensationalismus* (Dallas: Seminary Press, 1936), S. 107

^{vi} J. Dwight Pentecost, *Things to Come* (Findlay, OH: Dunham Publishing Co., 1959), S. 133

^{vii} Charles C. Ryrie, *Dispensationalismus Today* (Chicago: Moody Press, 1967), S. 45

^{viii} Pentecost, op. cit., S. 127

^{ix} Phillip Schaff, *History of the Christian Church* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., reprinted 1981), S. 532

^x John Calvin, *Calvin's Commentaries, vol. XXI*, trans. by William Pringle (Grand Rapids: Baker Book House, reprinted 1979), S. 186

^{xi} Martin Luther, *Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians* (London: James Clark and Co. Ltd., Reprint ed. 1961), S. 364

^{xii} John Walvoord, *The New Covenant with Israel*, Bibliotheca Sacra, 103, S. 25, Januar 1946

^{xiii} Ibid.

^{xiv} Ryrie, op. cit., S. 46

^{xv} Ich möchte keine Karikatur von irgendeiner der Ansichten machen, die in dieser Diskussion dargestellt werden. Ich bin mir bewusst, dass es Bundestheologen gibt, die versuchen, mit ekklesiastischen Problemen fertig zu werden, die sich aus ihrem System ergeben. Es ist jedoch meine Behauptung, dass sich diese Probleme nicht durch einen Missbrauch des Systems, sondern aus dem System selber ergeben. Aus meiner Sicht stammt der Fehler dieses Systems von der Weigerung, dass die sinnbildliche Beziehung, die zwischen Israel und der Kirche besteht, keine Identität der beiden darstellt.

^{xvi} *Westminster Confession of Faith*, Chapter XXV, Section II

^{xvii} G. I. Williamson, *The Westminster Confession of Faith for Study Classes*, S. 188-189.

^{xviii} Walter Chantry, *God's Righteous Kingdom* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, 1980), S. 112

^{xix} John Murray, *Principles of Conduct* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1971), S. 197

^{xx} *Westminster Confession of Faith*, Chapter VII, Sections II, III, V, VI.

^{xxi} O. Palmer Robertson, *The Christ of the Covenants* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian und Reformed Publishing Co., 1984), S. 216-217.

^{xxii} William E. Cox, *Amillennialism Today* (Philadelphia: Presbyterian und Reformed Publishings Co., 1972), S. 138

^{xxiii} Obwohl es scheint, dass eine Mehrheit der modernen Dispensationalisten einen typischen Auslegungsansatz für diese Passage haben, war Pentecost wenigstens konsequent in seinen Annahmen, als er diese Abschnitte in der Weise auslegte, dass sie bedeuten, dass David während des Millenniums „Gottes Regent“ sein würde. Siehe Pentecost, *Things to Come*, S. 498-500.

^{xxiv} Ich benutze das Wort „wahr“ hier im Gegensatz zu falsch, nicht im Gegensatz zu sinnbildlich/typisch.

^{xxv} Diese Schlussfolgerung basiert auf unserer Annahme, dass Israel, seine Einrichtungen usw. als Sinnbilder (Typen) für die Kirche stehen, dem Volk Gottes des Neuen Bundes. Eine der Eigenschaften eines Typs besteht darin, dass es eine Eskalation von einem Typ zu seinem Antityp oder seiner Erfüllung gibt. Nachdem die Erfüllung geschehen ist, kann es keine Rückwärtsbewegung vom Antityp geben, z. B. vom geistlichen Erbe, das Gott seinem neutestamentlichen Volk gegeben hat, zurück zum Typ, dem physischen Land Palästina, das dem natürlichen Volk Israel verheißten wurde.

^{xxvi} John Murray, *The Epistle to the Romans*, NIC, Vol. II (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1971), S. 38

^{xxvii} James A. Stiffler, *The Epistle to the Romans* (Chicago: Moody Press, 1969), S. 169

^{xxviii} Für eine ausführlichere Diskussion dieses Themas, siehe *The Fullness of the Time, Sound of Grace*, 1991

^{xxix} Für eine ausführlichere Behandlung des Wesens der biblischen Bünde, siehe das Buch des Autors *The Last Days*.

^{xxx} J. A. Alexander, *A Commentary on the Acts of the Apostles* (Edinburgh: The Banner of Truth Trust, reprint ed. 1980), S. 10

^{xxxi} Für eine ausführlichere Behandlung dieser Gegensätze siehe Kapitel 1 „*Definitions of Covenant Theology*.“

^{xxxii} Philip E. Hughes, *A Commentary on the Epistle to the Hebrews* (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1990), S. 300

^{xxxiii} F.F Bruce, *The Epistle to the Hebrews*, NIC (Grand Rapids: Wm. B. Erdmans Publishing Co., 1964), S. 174

^{xxxiv} Philip Hughes, *A Commentary on the Epistle to the Hebrews*

Was macht Israel zu einer Nation vor Gott? Wenn es ein nationaler Bund ist, dann kann Israel nicht mehr länger als Volk bestehen, weil es nicht mehr länger eine Bundesbeziehung mit Gott hat. Es ist klar, dass der Alte Bund nur für eine begrenzte Zeit gegeben wurde ... „bis der Nachkomme (Christus) da sei, dem die Verheißung gilt“ (Gal 3,19). Es ist klar, dass der Bund erfüllt und daher bei Christi erstem Kommen abgeschafft wurde. Wenn der Neue Bund nicht errichtet worden wäre, dann ist Israel ohne Bund und hat daher aufgehört, ein Volk vor Gott zu sein.

Müssen die Bedingungen des Bundes von beiden Parteien ratifiziert werden, um in Kraft zu treten? Diese hat mit der Natur der göttlichen Bünde zu tun.

Ratifizieren heißt: Durch einen formellen gesetzlichen Akt gültig und bindend machen.